

Blitzlichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **20 (1952)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sex matters. If these, moreover, concern homosexual life we have quite some way to go before we can speak of any substantial advancement.

(Continued)

Blitzlichter

Aus Thomas Manns Tagebuchroman «Die Entstehung des Doktor Faustus», Roman eines Romans. —

Von Hermann Hesses «Glasperlenspiel» heisst es auf Seite 69: «Liebesleid und -lust von diesem Roman ganz ausgeschlossen und auch kaum darin vorstellbar. Der Schluss, Knechts Tod, fast homoerotisch.» Und Seite 87 anlässlich der Lektüre von Stendahls Briefen: «Sehr merkwürdig war mir sein Erlebnis mit einem jungen russischen Offizier, den er nicht anzusehen wagte. Leidenschaft würde ihn ergreifen, wenn (was wiederholt wird), er, Stendahl, eine Frau wäre. Die Geburtswehen einer Leidenschaft aber sind es, die er an sich beobachtet. Es ist ein seltener Einbruch des Homoerotischen in eine höchst männliche, aber auch sehr geöffnete und psychologisch neugierige Natur. Sicher nahm ich Notiz von dem Vorkommnis im Hinblick auf Adrians früh angelegtes Verhältnis zu Rudi Schwertfeger (Figuren in Thomas Manns Dr. Faust), dieser Verführung der Einsamkeit durch eine nicht abzuschreckende Zutraulichkeit, bei der das Homosexuelle eine koboldhafte Rolle spielt.»

Seite 147, vom Krankenlager aus, ist u. a. von einem vierundzwanzigjährigen, «bildhübschen» Dr. Carlsen die Rede, bei dessen neuerlicher Erwähnung auf Seite 157 sogar hinzugefügt wird: «Hübsche Menschen sind eine Freude, ob männlich oder weiblich».

Wir sehen, dass Thomas Mann sich in seiner Beurteilung der Dinge nicht so fremd geworden ist, wie es gelegentlichen Aeusserungen nach hätte scheinen können, und — freuen uns dessen.

—enus.

*

Der letzte Sommer. Roman von Erich Ebermayer. (Paul Neff Verlag, Wien-Berlin-Stuttgart.)

Mit dem Erscheinen dieses neuen Werks vollendet Erich Ebermayer die Trilogie seiner Romane aus dem gleichen Stoffkreis («Torheit der Jugend», «Gefährliches Wunderland»). Wieder weiss er mit der reifen Meisterschaft des geborenen Erzählers und mit grosser Sachkenntnis die Welt des Films mit ihren lichten und dunklen Seiten und die Welt junger Menschen mit all ihrer Problematik fesselnd zu schildern. Die packenden Geschehnisse auf dem Hintergrund des Sommers 1939, jenes letzten Sommers vor Beginn des grossen Krieges, sich abspielend, kreisen um die drei aus dem «Gefährlichen Wunderland» bekannten Hauptträger der Handlung, den jungen Filmschauspieler Hallo-Oktavian (Rainer), seine Mutter und seinen Freund Jürgen Peters. Die Wiederbegegnung mit ihnen gehört für den Leser, dem die vorangegangenen zwei Bände der Trilogie bekannt sind, zu den schönsten Kapiteln des beinahe 400 Seiten starken Buches, dessen starker Gesamteindruck, vereint mit dem sprachlich kultivierten Stil des Autors, von nachhaltiger Wirkung ist.

A. K., Frankfurt